

Naturlandschaft



KLIMA

Nach der letzten Eiszeit erwärmte sich das Klima wieder. Die Sommer wurden länger und es gab ausreichend Niederschläge. Wo sich die eisigen Gletscher zurückzogen, siedelten sich zuerst Gräser und Blumen an, danach auch Sträucher und Bäume.

In dieser Zeit entstanden sommergrüne Laubwälder.

In unseren Breiten können nur die robusten Nadelbäume den Winter grün überdauern.

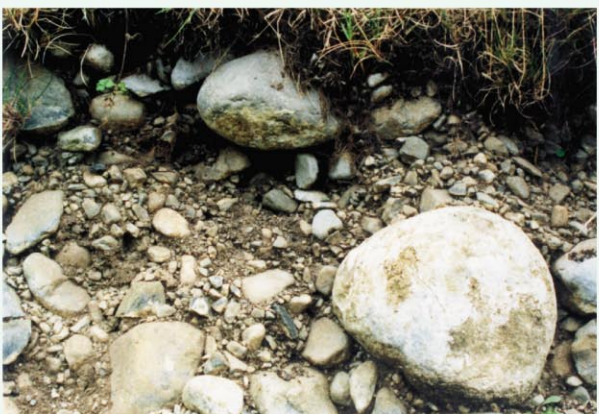


WALD

Nur auf sehr steilem Fels und im hohen Gebirge kann kein Wald mehr wachsen.

In ausgedehnten Eichen-Mischwäldern, in den tieferen Lagen, lebten nur wenige Menschen als Jäger und Sammler. Sie ernährten sich von Beeren, Wurzeln und dem Fleisch der Wildtiere. Ihre einfachen Werkzeuge reichten nicht dazu aus, größere Bäume zu fällen.

Der natürliche Wald bedeckte fast ganz Europa.



GESTEIN UND BODEN

Aus Gestein wird durch Verwitterung Boden. Im Jura sind Boden und Gestein kalkhaltig. Kalkgestein zersetzt sich leicht. Es können Klüfte entstehen oder sogar unterirdische Höhlensysteme. Manchmal brechen solche Höhlen ein und zeichnen sich an der Oberfläche als Mulden ab, die man Dolinen nennt. Regenwasser versickert hier sehr schnell. Verunreinigungen an der Erdoberfläche dringen fast ungefiltert ins Grundwasser.



„Ohne“ den Menschen
wären 90% Europas Wald

Kulturlandschaft



ACKERBAU UND VIEHZUCHT

Vor ungefähr 7000 Jahren wurden die ersten Menschen zu Landwirten. Wald wurde für Äcker und Viehweiden gerodet, man baute nur einfache Hütten und zog weiter wenn das Land nichts mehr hergab. Danach schloss sich der Wald wieder und die besonders lichtbedürftigen Buchen setzten sich durch. Nach und nach verwandelte der Mensch so die Eichen-Mischwälder in Buchenwälder.



BESIEDLUNG

Mit Verbesserungen in der Landwirtschaft baute man dauerhafte Dörfer und fällte dafür noch mehr Wald. Als Bauholz holte man sich gute Bäume auch aus der weiteren Umgebung. Die Weideviehhaltung wurde stark ausgebaut. Außer auf Wiesen weideten die Nutztiere auch im Wald und fraßen den Unterwuchs. Durch diesen Nährstoffentzug verschlechterte sich der Boden zunehmend, die Wälder werden lückig.



INDUSTRIE

Die Drei-Felder-Wirtschaft konnte mehr Menschen ernähren, die Bevölkerung wuchs stark an. Die geplante Abfolge verschiedener Feldfrüchte wechselte mit Brache. Der Boden wurde so dauerhaft fruchtbar. Städte entstanden, mit der Industrialisierung wurde Holz das wichtigste Rohmaterial als Baustoff, Werkstoff und Brennstoff. Besonders für die Eisengewinnung zur Erzschnmelze wurden ganze Wälder abgeholzt.



„Mit“ dem Menschen sind
30% Europas Wald

Juralandschaft



FLÜSSE

sind die Lebensadern der Landschaft. Auwälder schützen das Wasser vor Verunreinigungen und befestigen die Ufer. Sogar Orchideen findet man in den feuchten Wiesen entlang der Flüsse. Über Ausgleichszahlungen des Naturschutzes rentiert sich die Mahd von Feuchtwiesen in Flußauen für den Landwirt wieder.



STREUOBSTWIESEN

Am Dorfrand stehen große Obstbäume auf bunten Wiesen – das schönste Frühjahrskleid für Haus und Hof.

Der Doppelnutzen: Versorgung mit Obst und gleichzeitig Gras als Viehfutter. Siebenschläfer, Spechte und Igel finden ihre Wohnung in den Höhlen der alten Bäumen.



KALKSCHERBENÄCKER

In den steinigen Getreidefeldern malen Mohn und Kornblumen farbenfrohe Sommerbilder. Viele der alten Acker-Wildkräuter sind heute vom Aussterben bedroht. Wenn Landwirte weniger Dünger und Pflanzenschutzmittel auf den steinigen Äckern ausbringen, erhalten sie Ausgleichszahlungen für die bunten Kornfelder.



HECKEN

Netzwerk in der Landschaft – Wegenetz für Tiere – Schutznetz für Äcker vor Erdabschwemmung, Sturm und Frost. Früher wurde das Holz der Hecken als Brennmaterial genutzt und man sammelte dort Beeren. Im steinigen Jura wachsen Hecken oft auf Wällen vom Acker abgeklauter Steine.



Das Naabtal

Weidelandschaft



Küchenschelle



Thymian

KRÄUTER

Heilende Tees gedeihen auf den kargen Weiden, Thymian, Oregano und Salbei. Schon im Frühjahr heizt die Sonne den steinigen Steilhang auf – im zerklüfteten Kalkgestein wird Wasser kaum gespeichert. Im artenreichsten unserer Biotope wachsen „Spezialisten“ hinsichtlich Trockenheit und Hitze.



ERHOLUNG

Hoch über dem Flusstal laden die bunten Weideflächen ein, weit über die Landschaft zu blicken. Ein idealer Ort zum Wandern und Erholen, Blüten- und Aroma-Therapie inklusive. Genießen Sie die Ruhe, lassen Sie sich von den Klängen der Natur verzaubern und vergessen Sie für einen Augenblick die Hektik des Alltags.



Schwalbenschwanz



Rotflügelige Schnarrschrecke

INSEKTEN

Wildbienen, Heuschrecken, Schmetterlinge und Wanzen – fast alle Insektenarten sind hier vertreten. Lauschen sie einmal im August, wenn die Rotflügelige Schnarrschrecke vorüberknattert (die roten Flügel sieht man nur im Flug) oder beobachten sie den Schwalbenschwanz mit seinem auffälligen gelb-schwarzen Muster.



Die Wacholderheide

SCHAFE

Ein bis zweimal im Jahr fressen sie das Gras ab, verbeißen die Sämlinge von Bäumen und Sträuchern. So bleibt die Weide erhalten und wird nicht zu Wald. In der Oberpfalz waren die Herden früher oft aus Rindern, Ziegen und Schafen gemischt. Den Beruf des Schäfer gibt es seit uralten Zeiten. Neben der Erzeugung von Lammfleisch und Wolle gehört heute die Pflege der Kulturlandschaft und der Schutz gefährdeter Tiere und Pflanzen zu seinen wichtigsten Aufgaben.

Landschaftspflege



FÜR DAS TYPISCHE UNSEERER HEIMAT

Was über Jahrhunderte entstanden ist, droht ohne Bewirtschaftung in wenigen Jahrzehnten zu verschwinden. Nicht nur der Reichtum an heimische Tier- und Pflanzenarten nimmt ab, auch unsere „Heimabilder“ verlieren zusehends ihre Unverwechselbarkeit.



FÜR DIE SINNE

Eine vielfältige Landschaft kann man mit allen Sinnen erfahren und genießen. Lauschen Sie dem Gesang der Goldammer, riechen Sie den Duft blühender Wiesen oder schmecken Sie die feinen Spezialitäten der traditionellen Landwirtschaft.



FÜR DIE ZUKUNFT

Von der Landschaft leben heißt: Arbeitsplätze in Landwirtschaft, Fremdenverkehr und der Verarbeitung regionaler Produkte, die nicht von internationalen Aktienkursen abhängig sind. Mit der Landschaft leben heißt: Erhalten, was wir seit Jahrhunderten nutzen.



FÜR ÖKONOMIE UND ÖKOLOGIE

Regionales Produzieren und Verbrauchen spart Treibstoff und führt zu größerer Sicherheit über Herkunft und Qualität. Die traditionelle Landwirtschaft hat die Lebensräume für heute selten gewordene Pflanzen und Tiere geschaffen. Unsere Bauern helfen, diese Artenvielfalt zu erhalten.

Warum pflegen?

Landschaftspflege



LANDSCHAFTSPFLEGEVERBAND (LPV)

Der Erhalt der Artenvielfalt und der Schönheit der Kulturlandschaft ist unser Anliegen. Wir beraten Flächenbesitzer, ob Gemeinden oder Privatpersonen. Wir klären Ihre Ziele mit Fachbehörden aus Naturschutz oder Forst. Wir vermitteln Fördergelder z. B. für Streuobstanlagen und planen und betreuen die Arbeiten vor Ort.



VERBÄNDE UND KOMMUNALPOLITIK

Zum Wohle unserer Natur sucht der LPV nach Lösungen für Alle. Bürgermeister der Gemeinden, Vertreter des Naturschutzes und der Landwirtschaft sitzen gleichberechtigt an einem Tisch. Die ausgewogene Zusammensetzung der Vorstandschaft schafft Vertrauen und gemeinsame Ziele, die sich auch verwirklichen lassen.



LANDWIRTE

Landschaftspflegeverbände vergeben die Arbeiten an Bauern vor Ort, z. B. für Pflanzungen oder die Mahd von Wiesen. Diese Landwirte verfügen über geeignete Maschinen, technisches Wissen und Ortskenntnis. So finden sie in der Landschaftspflege eine zusätzliche Einkommensquelle. Landschaftspflegeverbände fördern naturverträgliche Landnutzung und unterstützen die Vermarktung von Produkten der heimischen Landwirtschaft.



WAS KÖNNEN SIE TUN?

Kaufen sie regional ein! Lamm und Rindfleisch, Obst und Gemüse schmecken am Besten frisch vom Bauern aus der Region. Wenn sie Flächeneigentümer sind, lassen sie sich vom hiesigen LPV beraten: Wir klären die Möglichkeiten zur Förderung. Werden sie Mitglied und unterstützen sie so unsere Arbeit.

Wie funktioniert das?